

SVEHK Umfrage : mehrfachbehinderte Kinder

Autor(en): **Perrenoud, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehrfachbehinderte Kinder

Maria Perrenoud

Das Thema mehrfachbehinderte Kinder mit einer Hörschädigung wurde bis jetzt in der SVEHK eher nebensächlich behandelt. Wir haben uns jetzt aber zum Ziel gesetzt, diese Situation zu ändern. Mit Fragebögen, die wir vor einem Jahr an fast 300 Institutionen verschickt haben, mit der Bitte, diese an betroffene Eltern weiterzuleiten, wollten wir herausfinden, welche Bedürfnisse diese Eltern haben.

Wieviele Fragebögen von den Institutionen verteilt wurden, können wir nicht sagen. Hingegen war es überwältigend, wieviele Eltern den Fragebogen zurückgeschickt haben. Gegen 80 Eltern aus der ganzen Schweiz haben uns geantwortet und uns auch ihre Bedürfnisse mitgeteilt. Die Antworten beinhalten so viele Informationen, dass wir eine Arbeitsgruppe gebildet haben. Sie besteht aus zwei betroffenen Müttern, Maria Perrenoud und Irmgard Hemmerlein, und einer Pädagogin, Silvia Zbinden von der Sprachheilschule Wabern. Prof. Remo Largo vom Kinderspital Zürich berät uns in allen medizinischen Fragen. Im weiteren wurden zwei Vertreter aus weiterführenden Institutionen angefragt.

Auswertung der Fragebögen

Das **Alter** der betroffenen Kinder lag hauptsächlich zwischen zwei und fünfzehn Jahren. Doch auch Eltern von Jugendlichen und Erwachsenen haben geantwortet.

Was den **Grad der Hörbehinderung** anbelangt, war so ziemlich alles vertreten. Die meisten tragen Hörgeräte, eines

hat ein Cochlear Implantat, nur wenige tragen keine Hörgeräte.

Was uns natürlich sehr wunderte, war die Frage nach den **Zusatzbehinderungen**. Es ist erschütternd, was es alles gibt. Das reicht von leichten Gehbehinderungen zu schwerer Körperbehinderung, von Sehbehinderung zu Taubblindheit, von Lernstörung zu schwerer geistiger Behinderung, auch ganz seltene Erkrankungen sind dabei.

Neben den Hörhilfen brauchen sehr viele Kinder auch noch andere **technische Hilfsmittel**, zum Beispiel Seh- und Gehhilfen, orthopädische Stützen, Rollstuhl, Stehwagen, Spezialkleidung, Medikamente und vieles mehr. Alle Kinder sind in einem **Therapieprogramm** eingebunden. Alle gängigen Therapien sind dabei vertreten. Es bleibt zu hoffen, dass alle Kinder wirklich ganzheitlich betreut werden, die richtigen Prioritäten gesetzt wurden und die entsprechenden Spezialisten zu Rate gezogen wurden.

Bei einem Kind mit einer Hörbehinderung spielt die **Kommunikationsform** eine sehr wichtige Rolle. Kommunikation beinhaltet enorm viele Aspekte, nicht nur sprechen können, sondern auch Persönlichkeitsentwicklung, Orientierung, in Kontakt treten mit anderen, Zusammenhänge erkennen usw. Die wichtigste Kommunikationsform der mehrfachbehinderten Kinder scheint die Lautsprache zu sein, oft kombiniert mit Gebärdensprache, aber auch andere Möglichkeiten wie Bliss System oder Textsysteme auf dem Computer kommen zur Anwendung.

Die Fragen «Kennen Sie Eltern in einer ähnlichen Situation?» und «Sind Sie Mitglied

einer **Selbsthilfeorganisation oder Elternvereinigung?**» ergaben, dass etwa die Hälfte Eltern kennen, die in einer ähnlichen Situation leben und auch etwa die Hälfte in Organisationen eingebunden sind. Die anderen aber stehen alleine da mit wenig bis gar keiner Möglichkeit sich auszutauschen, zu orientieren und an spezifische Informationen heranzukommen. Zuletzt fragten wir die Eltern nach ihren **Bedürfnissen und Vorschlägen**. Einerseits wurden Treffen, Lager, Kennenlernen von Eltern gefordert, also der direkte Kontakt wird gesucht, andererseits spürten wir ein grosses Bedürfnis nach Information.

Was wurde bis jetzt geleistet

Wir haben die oben erwähnte Arbeitsgruppe gebildet, bestehend aus Leuten, die schon viele Jahre Erfahrung haben mit mehrfachbehinderten Kindern mit einer Hörschädigung. Die Arbeit der Gruppe beschränkt sich auf die deutsche Schweiz.

Am 14. und 15. November 1998 organisieren wir eine Elterntagung auf dem Twannberg am Bielersee, einem Ferienheim für Behinderte und Nichtbehinderte.

In der Arbeitsgruppe wurde beschlossen, regelmässig Artikel zu schreiben für das SVEHK-Bulletin, die SGB-Nachrichten und die Gehörlosen-Zeitung. Gleichzeitig erhalten alle Eltern, die uns den Fragebogen zurückgeschickt haben diese Artikel zugestellt.

Was ist eine Elternvereinigung ohne ihre Mitglieder? Wir möchten bitten, uns zu kontaktieren mit Ideen, Fragen oder Informationen.

Schweizerische Vereinigung
der Eltern hörgeschädigter
Kinder

Sekretariat:
Delia Luthiger
Postfach 416
6030 Ebikon
Tel. 041 790 46 46
Fax 041 790 46 48